

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1899

24 (25.2.1899)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-622494](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-622494)

Die Nachrichten
erscheinen jeden Dienstag, Don-
nerstag und Sonnabend und kosten
pro Quartal 1 Mark exclusive Post-
gebühren. — Bestellungen über-
nehmen alle Postanstalten und
Landbriefträger.

Annoncen kosten die einpaltige
Corpuszeile oder deren Raum 10 Pf.
für auswärts 15 Pf.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate
werden auch angenommen von den
Herren: F. Kötter in Oldenburg
Herrn. Müller in Bremen, Haafenstein
und Bogler A.-G. in Bremen und
Hamburg, W. Scheller in Bremen,
Ad. Steiner in Hamburg, Rud. Roffe
in Berlin, J. Bard und Comp. in Halle
a. S., G. L. Dunde und Comp. in
Frankfurt am Main und von anderen
Insertions-Comptoirs.

№ 24.

Elsfleth, Sonnabend, den 25. Februar.

1899.

Tages-Beiger.

(25. Februar.)

• Aufgang: 7 Uhr 27 Minuten.

• Untergang: 5 Uhr 55 Minuten

Hochwasser:

3 Uhr 07 Min. Nm. — 3 Uhr 25 Min. Nm.

Die Wendung in Ungarn.

Die „Obstruction“, das Unmöglichmachen der parlamentarischen Verhandlungen durch allerlei gewaltthätige Mittel, hat in Ungarn gesiegt. Die Minderheit des Parlaments hat dadurch den Baron Banffy zum Rücktritt genötigt, der das volle Vertrauen der Mehrheit besaß.

Es giebt keinen entschiedeneren, durchgreifenderen, politischen Erfolg, als ihn die ungarische Obstruction erfochten hat und zwar unter Umständen, welche weder ihr Recht, noch ihre Aussicht auf einen solchen Erfolg zu begünstigen schienen. Von politischen Prinzipienkämpfen war in diesem ganzen parlamentarischen Feldzuge nicht allzuviel die Rede. Die Opposition verlangte von allem Anfang an einfach die Entlassung des ihr verhassten Ministers Banffy, wobei allerdings auf der letzteren Seite die Idee der Einheitlichkeit der Habsburgischen Monarchie, auf Seite der Opposition der Wunsch nach vollständiger Trennung zwischen beiden Reichshälften mitwirkte. Banffy war mit allem ausgerüstet, was seinen Sieg zu verbürgen schien. Er verfügte über eine große Mehrheit in der Volksvertretung, er durfte sich wiederholt auf das unverminderte Vertrauen des Monarchen berufen, fast alle Kundgebungen aus der Bevölkerung des Landes lauteten zu seinen Gunsten, die öffentlichen Gewalten standen ihm unbedingt zu Verfügung, was er in der Ausgleichsfrage mit Deftigkeit erreichte und dem Reichstage vorschlug, mußte der großen neuen Vortheile wegen ihm in ganz Ungarn Anhängerschaft und Beliebtheit erwerben.

Und trotz alledem gelang es der parlamentarischen Minderheit, den Mann zu stürzen, aber nicht etwa auf dem Wege parlamentarischer Parteiverchiebung, nicht durch Erlangung der Mehrheit, nicht durch die Dicereditung des Mannes nach oben hin, nicht durch eine gewaltige Umstimmung der öffentlichen Meinung. Sie ist im Augenblick des unbedingtsten Sieges immer noch dieselbe kleine Minderheit, die sie früher gewesen, sie hat es eben verstanden, als Minderheit ihren Willen durchzusetzen und ihn der großen Mehrheit des Parlaments, einer vom Vertrauen des Monarchen getragenen

Regierung, endlich auch dem Monarchen selbst in ganz unbedingter Weise aufzuzwingen. Das Mittel dazu war, wie bekannt, die entschiedenste Obstruction, die mechanische Verhinderung des parlamentarischen Apparates, die Verhinderung der Mehrheit, ihren Willen überhaupt durch Fassung von Beschlüssen kund zu thun. Das ging so weit, daß heute der Reichstag seit drei Monaten ohne Präsidium ist, daß der Staat ohne gesetzliche Grundlage verwalet wird, daß kein Steuergulden eingetrieben und kein Rekrut eingestellt wird. Das parlamentarische Majoritätsprinzip, diese elementarste Grundlage jeder Repräsentativ-Verfassung, wurde in seiner Wirkung aufgehoben und der Wille der wenigen gegen den hartnäckig gehaltenen Willen der vielen zur Geltung gebracht. Und zwar unbedingt. Als der Monarch vor etwa 14 Tagen sich zu Friedensunterhandlungen mit der unbefangenen Minderheit herbeiließ, stellte er für die Entlassung des von der Mehrheit immer noch gestügten Ministers gewisse Anstandsbedingungen, um die Bitterkeit der Niederlage ein wenig zu mildern. Die Opposition verwarf jedoch jede Gegenleistung, sie setzte der von ihr niedergewungenen, staatlichen, parlamentarischen und monarchischen Autorität das Knie auf die Brust und richtig, sie hatte auch hierin Erfolg. Der Monarch, dessen uneingeschränktes Recht, seine Minister zu wählen, verfassungsmäßig festgelegt ist, leistet dem Verlangen einer Minderheit Folge, entläßt den von der Mehrheit des Parlamentes und von keinem eigenen Vertrauen getragenen Minister, ohne auch nur die Sicherheit erlangt zu haben, daß wenigstens dem Nachfolger ermöglicht sein werde, die Geschäfte des Staatslebens zurückzugewinnen und gegen die Wiederholung der Obstruction Sicherheit zu erlangen.

Für den gesammten Parlamentarismus liegt zweifellos in diesem großen Siege, welchen die ungarische Obstruction gegen alle maßgebenden Autoritäten und Traditionen erfochten hat, eine Gefahr, die nicht leicht genommen werden kann. Das Beispiel, daß eine Minderheit durch gewaltthätige Hemmung der parlamentarischen Functionen im Stande ist, gegen die Mehrheit Recht zu behalten, könnte unter Umständen zur Nachahmung verleiten. Auf der anderen Seite jedoch werden diese Vorgänge zweifellos auch den vielfach verbreiteten Glauben an die unbedingte Macht des Mehrheitsprinzips erschüttern und die Lehre predigen können, daß der Gang der politischen Uhr stets auch das Vorhandensein abweichender Strömungen berücksichtigen muß und daß eine verhältnismäßige Vertretung der Minderheiten auch schon in der Conspirierung und Durchführung staatlicher Maßregeln zur Geltung kommen sollte. Auch wird dieser Sieg einer Minderheit vielleicht als eine überzeugende

Unterstützung jener Auffassung gelten dürfen, daß die wahre constitutionelle Weisheit nicht eben in der ausschließlichen Fundirung des Staatslebens auf das schwankende Spiel der Parteiziffern bestehen könne, sondern daß sich statt Parteiregierungen besser eine gewisse Unabhängigkeit vom starren Parteiprinzip der Zusammensetzung der Regierungen empfehlen dürfte, wie es übrigens in Deutschland zumeist der Fall ist.

Kundschau.

Deutschland. Abermals hat der Kaiser hannoverschen Regimentern eine Ehrung zu Theil werden lassen, indem er dem Infanterie-Regimente Nr. 74 als Träger der Ueberlieferungen des hannoverschen 3. Infanterie-Regiments ein Helmband mit der Aufschrift „Waterloo“ und dem Füsilier-Regiment Nr. 73 Generalfeldmarschall Prinz Albrecht von Preußen als Träger der Traditionen des vormaligen hannoverschen Garde-Regiments ein Helmband mit der Aufschrift „Peninsula-Waterloo“ verliehen hat.

Als Nachfolger des bisherigen commandirenden Generals des 10. Armeecorps, v. Seebeck, wird, wie die „Post. Zig.“ meldet, unverändert der Commandant des kaiserlichen Hauptquartiers und dienstthuender Flügeladjutant, Generalleutnant v. Pleßen, genannt. Auch nach der Rangliste ist er der älteste zum commandirenden General.

Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe wurde am Mittwoch vom Kaiser zu einem längeren Vortrage empfangen. Vorher hatte der Fürst auf kaiserl. Einladung an der Frühstückstafel theilgenommen.

Vom bevorstehenden Rücktritt des Reichskanzlers erfährt die „Deutsche Tageszig.“ aus gut unterrichteten Kreisen, fügt aber hinzu, daß sie sich nicht verbürgen wolle, daß der Reichskanzler entschlossen sei, bald nach seinem Geburtstage den Abschied zu nehmen und daß als sein Nachfolger der Petersburger Gesandte Fürst Radolin bestimmt auszuweisen sei.

Zur Samoafrage erfährt der „Hamb. Corresp.“ officios aus Berlin, daß das deutsche Auswärtige Amt entsprechend einem Gesuch der Deutschen in Samoa der Regierung zu Washington den Wunsch nach Ersetzung des alzu rücksichtslosen Mister Chambers durch eine geeigneteren Persönlichkeit hat kundgeben lassen.

Der Gesehntwurf wegen Einrichtung eines bayerischen Senats beim Reichsmilitairgericht ist schon längere Zeit fertiggestellt und dem Kaiser sowie dem Prinz-Regenten zugestellt worden. — Hiernach scheint es verfrüht zu sein, wenn anderweitig davon die Rede ist, der Entwurf sei bereits dem Bundesrath zugegangen.

In eigener Fchlinge gefangen.

Roman von Graf v. Waldow.

(17. Fortsetzung.) (Unberechtigter Nachdruck verboten.)
„Wo befindet sich der Baron?“ fragte dann der Gerichtsrath.

„In seinem Zimmer, wir haben ihn auf die Ottomane gebettet,“ antwortete Kemmerich.

„Kann man in eines der anstoßenden Gemächer gelangen, ohne das Schlafzimmer Ihres Herrn zu passiren?“

„Ja, zum Beispiel durch die Gallerie, wo die Ahnenbilder hängen; sie stößt von der einen Seite an das Schlafzimmer des Herrn Barons, dann folgt sein Ankleidecabinet; die Garderobe ist nebenan, und dann kommt das Arbeitszimmer.“

„Gut — gut!“ unterbrach Rosener ungeduldig den Sprechenden, „lassen Sie uns in den Corridor, wo die Ahnenbilder hängen, eintreten. Kann das geschehen, ohne daß wir von der übrigen Dienerschaft gesehen werden?“

„Nicht gut. Der Kammerdiener Rose läßt niemand passiren; Frau Friedland mit den Mädchen hat in der Küche zu thun, aber Rose —“

„Wacht nichts, vorwärts! Sie werden Rose in die Gallerie rufen, wo ich ihn instruiren will.“

Kemmerich schritt mit dem Rath voran, nachdem er zu seiner großen Verwunderung gesehen, daß zwei verschleierte Damen, der Oberförster Strehlen und ein jüngerer Herr, den er beim matten Scheine der Wagentlaternen nicht erkennen konnte, dem zweiten Gefährt entstiegen.

Die Schloßleute waren Tags vorher als Zeugen in P^r gewesen, heute aber hatte man noch keine Nachricht von dort erhalten. Jedemfalls, so meinte der Parkwärter bei sich, war in dem Prozeß etwas schief gegangen und deshalb war der sonst so leutselige Herr Rath auch heute so teufelswild. Um nun diesen nicht noch mehr zu erzürnen, führte der Alte, nachdem er vorher Umschau gehalten, ob jemand von dem niederen Dienstpersonal sich in dem weiten düsteren Treppenhause aufhalte, die ungebetenen Gäste hinauf in die Ahnen-Gallerie, stellte die mitgebrachte Laterne auf einen Tisch und trat in das Nebengemach, um den Kammerdiener Rose zu rufen.

Der Diener erschien auch sogleich, den Finger an den Mund legend, zum Zeichen, daß sein Herr schlafe und man leise sprechen möge, um denselben nicht zu stören.

Der Gerichtsrath theilte ihm nun halb laut mit, daß es sich darum handle, eine neue Aussage des Barons von Ellernhoff zu Protocoll zu geben, da in der ersten

einige Widersprüche enthalten seien. Der Prozeß habe deshalb vertagt werden müssen, und die Sache sei so dringend, daß der Baron noch heute Abend verhört werden müsse.

Während Rose in respektvoller Haltung zuhörte, irrten seine Blicke in der halb dunklen Gallerie umher und glitten von einer Person zur andern. Am meisten jedoch schien die schlanke Dame in Trauer den Kammerdiener zu beschäftigen. Obgleich sie die Vorsicht gebraucht hatte, ihr Antlitz mit dem Schleier zu verhüllen, war sie doch dem Alten aufgefallen; ihr liches blondhaar schimmerte unter der leichten Spitzenhülle hervor. Rose unterdrückte ein schlaues Lächeln bei dieser Entdeckung; er glaubte zu wissen, wer sich dort verborgen halte. Wer sollte denn auch die junge Dame in Schwarz anders sein als Mrs. Paullet?

Jedemfalls hatte es die Capitainswitwe auf eine Ueberraschung abgesehen, und das war ja die beste Medicin, um den kranken Herrn schnell genesen zu machen, denn Benjamin Rose war es nicht entgangen, daß Baron Ellernhoff von Liebe und Sehnsucht zu der schönen Wittwe verzehrt wurde; daher seine Unruhe, sein Gram, als die Krankheit ihn hinderte, die geplante Reise anzutreten.

In seinen Fieberphantasien hatte der Baron oft den Namen „Gortense“ in allen Tönen der Zärtlichkeit aus-

* Zur zweiten Lesung der Militairvorlage wird der Abg. Richter einen Antrag auf gefällige Befreiung der zweijährigen Dienstpflicht einbringen.

* Das Fleischbeschaugesetz, dessen wesentlicher Inhalt bereits bekannt ist, ist jetzt auch dem Reichstage zugegangen.

* Sicherem Vernehmen nach ist der bisherige commissarische Landeshauptmann von Deutsch-Neu-Guinea, Rechtsanwalt Slopnik, abberufen worden. Er hat sein Amt bereits niedergelegt und sich auf die Reise nach Berlin begeben.

* Oesterreich-Ungarn. Das Uebereinkommen des neuen ungarischen Ministerpräsidenten Koloman Szell mit der Opposition ist abgeschlossen. Bezüglich der Bildung des Cabinetts verlautet, daß die bisherigen Minister der Finanzen, der Landesverteidigung, des Cultus und des Ackerbaues ihre Portefeuilles behalten. Szell wird als Ministerpräsident auch das Ministerium des Innern verwalten.

* Balkanstaaten. Der Sultan erbat der „Frank. Bzt.“ zufolge von einer kürzlich verstorbenen Großkante, der Prinzessin Adile, eine Million Pfund. — Die kann er gebrauchen.

* Italien. In der Deputirtenkammer erklärte der Minister des Auswärtigen, die Regierung lasse die Interessen Italiens, die in China zugenommen hätten, nicht außer acht. Er beabsichtige die Vermehrung der italienischen Consulate erster Classe in China. Die Zahl der italienischen Schiffe in den chinesischen Gewässern solle derartig vermehrt werden, daß diese Schiffe eine Schiffsdivision bilden.

* Spanien. In beiden Häusern der Cortes wird das Ministerium Sagasta von dem Sturm der Opposition umtost. Schließlich wird man den Friedensvertrag doch genehmigen müssen und — Sagasta wird im Amt bleiben!

* Ueber die Freilassung der gefangenen Spanier auf den Philippinen scheint noch immer keine Sicherheit zu herrschen, da neuerdings nichts darüber verlautet hat. Dagegen hat eine Nachricht aus Madrid zufolge die Königin-Regentin ein Decret unterzeichnet, durch welches die von den Spaniern gefangen genommenen Filipinos freigelassen werden.

* Frankreich. Die Beisehung Faures fand am Donnerstag statt. Der Pariser Gemeinderath hatte an die Bevölkerung einen Aufruf gerichtet, in welchem er dazu aufforderte, die Bemühungen der Unruhbestifter, welche die augenblicklichen Schwierigkeiten zu Treibereien gegen die Republik benutzten und während der Leichenfeier demonstrieren wollten, durch würdige Haltung zu nichte zu machen.

* Die Botschaft des Präsidenten Loubet sagt, die in Ordnung vollzogene Uebertragung der Gewalten habe bewiesen, daß Frankreich der Republik treu sei, in einem Augenblick, wo einige Verirrte das Vertrauen des Landes in seine Institutionen zu erschüttern suchten. Die Botschaft betont die Nothwendigkeit der Beruhigung und der Einigkeit, sowie der Achtung vor den hauptsächlichsten Organen der Gesellschaft, nämlich dem Parlament, dem Richterstand, der Regierung und der nationalen Armee. Die Botschaft schließt mit einem Hinweis auf das Werk der Republik, die die Freiheit und den Frieden sicherte, ein großes Colonialreich gründete, kostbare Bündnisse und Freundschaften erwarb.

* Der Herzog von Orleans wurde von der italienischen Regierung aufgefordert, jede politische Agitation in Italien zu unterlassen. Daraufhin hat er sich nach

Brüssel begeben, um angeblich die Unternehmungen der Bonapartisten zu überwachen.

* Ueber den Ausgang der Dreyfus-Angelegenheit herrscht in politischen Kreisen große Unklarheit. Sicher scheint einzufließen nur, daß das Gesetz betr. Abänderung des Revisionsverfahrens auch im Senat durchgehen wird. Die Dreyfus-Partei mißt diesem Gesetz aber keinerlei Bedeutung mehr bei; es scheint, daß die Unternehmung der Strafkammer so zwingende Beweise für die Unschuld des Dreyfus ergeben hat, daß selbst der gesammte Cassationshof genehmigt sein wird, die Revision zu beschließen. Wahrscheinlich wird der Cassationshof Dreyfus vor ein neues Kriegsgericht verweisen, und da außer dem Bordenau keine Beweise für den Verrath des Dreyfus vorliegen sollen, so wird wohl auch das Kriegsgericht einen Freispruch fällen müssen.

* Amerika. Wie schon die finanzielle Bürde ist, die den Ver. Staaten aus der neuen Weltpolitik erwächst, wird sich der Bevölkerung erst nach und nach, aber mit der Zeit recht unangenehm fühlbar machen. Privatmeldungen aus Washington besagen, die geplante Vermeidung der Armeevermehrung werde eine Ausgabe von 100 Millionen Dollar dreiprocentiger Schuldbriefe mit zehnjähriger Laufzeit und Steuererhöhungen nöthig machen. Behufs Bewilligung der letzteren werde der Präsident eine außerordentliche Tagung des Congresses einberufen.

Locales und Provinzielles.

* Gieseth, 24. Febr. Am Montag, den 6. März beginnt an hiesiger Navigationschule ein neuer Course für Schiffer auf großer Fahrt. Anmeldungen nimmt Herr Director Dr. Behmann entgegen.

* Am nächsten Mittwoch eröffnet die Scherbarth'sche Theater-Gesellschaft im Saale des Herrn C. Krüger einen Cylus von Vorstellungen mit dem Lustspiel „Im Weißen Köhl“. In Brate, wo die Gesellschaft augenblicklich weilt, wurde dieses Stück zu wiederholten Malen mit großem Erfolge aufgeführt.

* Beim Seeamt Brate wird am Sonnabend, den 25. d. Mts., Nachmittags 4 und 6 Uhr, im Sitzungszimmer des Großherzoglichen Amtsgerichts Abth. II in Brate die Hauptverhandlung betreffend den Secunfall des Barkschiffes „Saturnus“, Capt. Müller, aus Brate und den Secunfall (Zusammenstoß) des Bremer Dampfers „Albatros“ mit dem Segelschiff „Sivirka“ aus Elisabethen stattfinden.

* Von der Eisenbahnverwaltung geht uns folgende Mittheilung zu: Am 1. April d. J. kommt auf den deutschen Eisenbahnen für bestimmte Güter, als: 1) Feien, 2) Brod, 3) Butter, 4) lebende, frische und geräucherter Fische, auch oberflächlich gesalzene (grüne) Heringe u. s. w., 5) Mischel- und Schalhäre aus der See (ausgenommen Austern, Hummern u. s. w.), frisch oder bloß abgetoht, 6) frische Gemüse, folgende: Grüne Bohnen, grüne Erbsen (Schoten), Salat, Gurken, Spinat, 7) Milch, frische und sterilisirte, auch Wagemilch, Buttermilch und Mollen, 8) frische Beeren aller Art, frisches Stein- und Kernobst — mit Ausschluß von Südfrüchten — und frische Weintrauben bei Beförderung als Güter ein ermäßigter Specialtarif zur Einführung. Die Ermäßigung besteht darin, daß für die genannten Artikel bei eilgutmäßiger Beförderung sowohl als Stückgut wie auch in Wagenladungen die gewöhnliche Frachttarife berechnet wird. Die Aufgabe dieser Güter zusammen mit anderen Gütern auf einem Eilgutfrachtbrief, sowie die Beförderung als

Schnellzugsgut sind bei dieser Frachtberechnung jedoch ausgeschlossen.

* Aus dem Witterungsbericht von Professor Falck Es dürfte nach dem 25., einem kritischen Termin zweite Ordnung, die Temperatur wieder sinken und ausgebreiteter, wenn auch nicht sehr bedeutender Schneefälle eintreten, doch ist schon etwa vom 8. März ab wieder eine Zunahme der Temperatur wahrscheinlich. Der 11. März ist ein kritischer Termin erster Ordnung und dürfte schon um den 9. ein Maximum der Niederschläge bringen.

* Strüchhausen, 23. Febr. Für den Posten eines Directors der hiesigen Molkerei sind drei Herren auf die engere Wahl gesetzt. Es sind dies: Nennen Geschäftsführer im Getreide- und Mehlgeschäft des Herrn Brauer-Döbenburg, Gastwirth Büsing-Südwörden, und Landwirth Barghorn-Döbenburg. Vorausichtlich wird die definitive Wahl am 10. März erfolgen.

* Nordenham, 22. Febr. Von einem Augenzeugen wird uns folgende aufregende Scene, welche sich gestern an Bord des Uniondampfers auf der Fahrt nach Geestemünde, bezw. auf der Straße an der Geeste, zugetragen, mitgetheilt. Auf dem Dampfer, welcher Morgens um 7.05 Uhr von hier abfährt, bemerkte ein Angestellter des Dampfers einen Sack hinter dem Radkasten liegen, in welchem sich etwas zu bewegen schien. Der Sack war in der Mitte abgebunden, damit derselbe besser getragen war. Passagiere, welche darauf aufmerksam wurden, beantragten, daß der Sack aufgeschlitten wurde und man erblickte 7 lebende Enten, 5 todt Enten, so wie ein Quantum gefrorener Wäsche, davon einiges mit J. R. gezeichnet. Zu gleicher Zeit erblickte man einen verdächtigen Menschen. Der Führer des Schiffes, Herr Brinkmann, welcher in Vertretung von Capt. Walfahrt, der auf dieses Individuum aufmerksam gemacht war, fragte denselben, ob das seine Enten seien, welche er vermeinte; er arbeite am Kaiserhafen. Schließlich wurde Herr Brinkmann gebeten, beim Anlegen in Geestemünde keinen Passagier an Land zu lassen und der Steward sofort zur Wache zu schicken. Nach 15 Minuten traf der Steward mit einem Polizisten ein; nach dem sich der Beamte von allem überzeugt hatte, mußte der Dieb die fünf todt Enten und die Wäsche in den Sack stecken und mit dem Sack auf dem Rücken der Beamten folgen. Fünfundzwanzig Schritt vom Dampfer lag ein Schutzmann, welcher dem Erwischten mit das Geklagte gab. Kaum 20 Schritte hatten die beiden Beamten mit dem Menschen zurückgelegt, da warf derselbe den Sack fort und suchte das Weite. Aber die Freiheit sollte derselbe nicht lange genießen, denn Mariner, welcher sich zufällig an der Geeste befanden, sprangen zu und warfen ihn zu Boden. Inzwischen waren die Sicherheitsbeamten wieder angelangt; aber wie ein Rasende setzte der Verfolgte sich zur Wehr und hätte nicht ein Herz bemerkt, daß der Ganner unter seine Jacke griff um einen Revolver hervorzubohlen, den er ihm mit einem Griff entließ, so hätte der Rasende wohl noch ein wenig über den Haufen geschossen. Nun war aber die Schuld der Unfröhlichen zu Ende; der Ganner wurde zu Boden gerissen, und wohl ein halbes Duzend knieten auf den selben, bis beide Hände von den Beamten gelockert waren, dann wurde derselbe abgeführt. Die Schutzmann war ein langer Armeerevolver und enthielt sechs schon Patronen. Da im Laufe dieses Winters schon über 200 Enten gestohlen sind, so wurde die dorthin Polizei sofort telegraphisch von der Verhaftung dieses Diebes in Kenntniß gesetzt. Wie sich später heraus-

gerufen und hinzugefügt: „Mein kleiner Liebling, mein süßes Weibchen!“

Deßhalb war der Kammerdiener auch nicht so fest überzeugt gewesen von des Barons aufrichtiger Trauer über den Tod seiner Braut.

Mit dem Versprechen, den Kranken auf den Besuch der Gerichtspersonen vorzubereiten, entfernte sich Rose.

Als der Diener das Schlafzimmer des Barons betrat, blickte ihn dieser mit großen, erstaunten Augen an; er mußte gehört haben, daß im Nebenzimmer gesprochen worden war.

Einer Frage zuvorkommend, welche auf den Lippen seines Herrn schwebte, flüsterte Rose, sich zu demselben herabbeugend:

„Seyen Sie guten Muthes, gnädiger Herr; es giebt eine freundliche Ueberwältigung.“

„Ist jemand angekommen? Wer?“

Der Kammerdiener nickte, während das verschmitzte Lächeln um seine Lippen spielte.

„So sprich doch!“

Rose schüttelte mit dem Kopf.

„Sch befehle es dir!“

„Gnädiger Herr — Sie werden doch der schönen Dame, die Sie überraschen will, die Freude nicht verderben?“

„Ah — ist es möglich! — Mrs. Paulet! — So ist alles gut; warum zögert sie denn, zu mir zu kommen?“

„Der Wagen, der die Damen von der Station gebracht, traf fast zusammen mit der Gerichtscommission aus L. hier ein.“

Ferdinand schrak zusammen.

„Die Gerichtscommission!“ stieß er hervor; „was wollen die Leute denn noch von mir? Ich habe ja meine Aussage zu Protocoll gegeben!“

„Dabei sollen Formfehler vorgekommen sein, und der Prozeß ist hinausgeschoben; der Herr Gerichtsrath Rosener jagte mir —“

„D. Rosener selbst ist gekommen,“ unterbrach ihn der Baron, erleichtert aufathmend. „Gut, ich will diese Geschichte so schnell wie möglich erledigen. Hilf mir, mich aufzusetzen, rücke den Tisch dort heran, stelle Schreibmaterial darauf und entzünde die Kerzen auf den Doppelleuchtern. Sage übrigens der Friedland, daß sie den Herren im Speisezimmer einen Zimbibb servirt, und sobald das leidige Geschäft hier beendet ist und der Rath mich verlassen hat, fährst du Mrs. Paulet zu mir!“

„Zu Befehl!“, schmunzelte Rose und beeilte sich mit den Vorbereitungen, dann entfernte er sich, um Rosener zu benachrichtigen, daß der Baron ihn erwarte.

Gleich darauf trat der Rath ein und näherte sich in erster Haltung dem Ruhebett, auf dem der Kranke lag, durch Vorleger gestützt, lag.

Der Gruß Roseners klang freilich und förmlich; schien die ihm entgegengestreckte Hand des Barons nicht zu sehen. Das war allerdings seltsam, aber der Rath wollte bei einer Amtshandlung vielleicht jede freundschaftliche Beziehung bei Seite lassen.

Während der Gerichtssecretär die mitgebrachten Papiere auf dem Tische ordnete, sagte der Rath, die Bitte fest und forschend auf den Baron geheset: „Wir müßten noch heute herauskommen, um ein Verhör mit Ihnen vorzunehmen, da sich herausgestellt hat, daß Richter Strehlen fälschlich angeklagt worden ist. Der Prozeß ist vertagt worden!“

„Wie?“ rief Ferdinand aufstehend, „der junge Mann ist unschuldig? Nun, das freut mich — freut mich wirklich, schon meines Vaters wegen; aber ich bin doch sehr erstaunt, daß das Gericht so irren konnte. Wie ist denn aber dieser Irrthum so plötzlich entstanden?“

„Durch eine Augenzugeln, welche verhindert gewesen ist, ihre entlastende Aussage rechtzeitig zu machen.“

„Das verstehe ich nicht; eine Augenzugeln, sagt Sie, Herr Rath? Da müßte man ja darauf schließen

stellt hat, sind die Euten und die Wäsche in nächster Nähe (Bleicherhande) gestohlen. Soffentlich ist mit dieser Verhaftung der Dieb, der seit längerer Zeit an unserm Reichsricht entlang Geflügel wegräuberte, unschädlich gemacht.

Alteneich, 22. Febr. Unser seit Jahrzehnten von Dieben verschont gebliebener Ort wird in jüngster Zeit fast täglich von Dieben heimgesucht, trotzdem die Polizei eine Wachsamkeit entfaltet, die nichts zu wünschen übrig läßt. Erst vor einigen Wochen wurde bei der begüterten Wittwe Hennings ein Einbruch verübt, ohne daß es gelang, der Thäter habhaft zu werden und jetzt haben aufsehend dieselben Diebe diesem Hause abermals einen nächtlichen Besuch abgestattet. Auch bei den Gastwirthen Wacker in Ochum und Ratzin (früher Hajes Gasthof) wurden mehrere Werthgegenstände entwendet, u. A. einem Manufacturwaarenreisenden, der dort übernachtete, ein neuer Ueberzieher. Mehrere Verhaftungen von scheinbar Verdächtigen haben zu keinem Resultat geführt.

Gude, 22. Febr. Gestern waren hier zwei auswärtige Kirchenbau-Techniker anwesend, die nach Einholung der Erlaubnis von Herrn Baron v. Witzleben die alten Leberreste unseres aus dem 13. Jahrhundert stammenden ehemaligen Cisterzienser-Mönchsklosters eingehend besichtigten und sich von einzelnen besonders interessanten Partien der zu den schönsten des nordwestlichen Deutschlands zählenden Ruinen kleine Zeichnungen und Skizzen anfertigten. Mit Bewunderung beobachteten die Herren den zum Theil noch recht vorzüglichen Zustand des aus gewöhnlichen roten Backstein bestehenden Mauerwerks. Die Ziegel, die die Guder Mönche bekanntlich selbst anfertigten, wußten früher eine eigenartige Bearbeitung erfahren haben, da trotz der Jahrhunderte langen atmosphärischen Einwirkung noch heute scharfe Ecken von Formsteinen, Consolen usw. erhalten geblieben sind. Auch die hiesige Kirche wurde von den beiden Herren in Augenschein genommen.

Gandersesee, 22. Febr. Der Mühlenbesitzer H. Engelbart hier selbst verkaufte kürzlich nach Bremen zwei Schweine, von denen das eine 592 Pfund, das andere 683 Pfund wog; jedenfalls ein Gewicht, das selten bei Schweinen erreicht werden dürfte.

Odenburg, 22. Febr. Wir berichteten über den angeblichen Gattenmord in Dülke bei Koffens. Nach der „Butj. Zig.“ soll der Fall folgendermaßen liegen: „Die Untersuchung hat ergeben, daß von „Mord“ nicht die Rede sein kann. Folgende Darstellung dürfte im Wesentlichen das Richtige treffen. Die Eheleute Stämpel leben sehr gut miteinander, insbesondere ließ der Mann nicht leicht einen Wunsch seiner Frau unerfüllt. Auch an dem Unglücksstorgen haben sie jedenfalls einen nur unerheblichen Zwist gehabt, wenn man von einem Zwist überhaupt reden kann. Da das Dienstmädchen Si.'s sich nicht ganz wohl fühlte, so stand die Frau ganz früh auf, zündete die Lampe in der Gaststube an und fing an, dieselbe aufzufeuern. Als der Mann das hörte, stand er auf, ging hin und sagte seiner Frau, sie solle das nicht; wenn das Dienstmädchen nicht könne, solle sie sich eine Arbeitsfrau dazu nehmen. Die Frau mag sich wohl etwas hartnäckig geweigert haben und es mag eine lebhaftere Auseinandersetzung gegeben haben, als die Sache werth war. Das Ende war, daß der Mann die Lampe auslöschte und die Frau darauf sehr erregt in das nahe gelegene Wohnzimmer ging, um ein anderes Kleid anzuziehen. Dabei

mußte sie auf den unglücklichen Gedanken gekommen sein, den sie nun ausführte. Sie wußte, daß in einem Fach des Secretärs ein geladener Revolver lag. Den nahm sie, ging in die Gaststube und sagte, sie schieße sich todt. Der Mann antwortete: Das kann jeder sagen. Aber unmittelbar darauf hebt sie den Revolver gegen die Schläfe und schießt los. Sie ist sofort todt gewesen und ihrem entsetzten Mann, der in der Dunkelheit überhaupt noch gar nichts gesehen hatte, in die Arme gesunken. Die Kinder, welche infolge der größeren Unruhe im Haus auch aufgestanden waren, waren Zeugen des schrecklichen Ereignisses. Ihr Vater sagte ihnen, Mutter habe das freilich gethan, er aber wolle sagen, er habe es gethan. — Um überhaupt eine Erklärung für die That der Frau zu finden, muß man wissen, daß sie in letzter Zeit gequält hat, sie habe keine Luft mehr zu leben. Sie hatte eigenthümliche Gefühle im Kopf, befand sich nicht wohl und wurde auf Grund früherer trauriger Vorkommnisse in ihrer Familie von der Angst beherrscht, sie möchte noch mal wahnsinnig werden. Jedenfalls hat sie die That verübt unter dem angeblich drück grauenvoller Wahnvorstellungen. Der Mann, bestürzt und gleichsam verblümt, im ersten Augenblick ganz außer sich, hat, um seine Frau zu schonen, anfänglich mehrfach gesagt, er habe es gethan, während das Dienstmädchen von Anfang an sagte, die Frau habe es selbst gethan. Als der Mann zur Besinnung gekommen ist, hat er natürlich eingesehen, daß seine Behauptung die Sache nur verschlimmern könne und überhaupt nicht durchzuführen sei. Er hat sie zurückgenommen, aber sie hat zur Folge gehabt, daß man zu seiner Verhaftung geschritten ist (der Mann befindet sich in Odenburg in Untersuchungshaft), die aber jedenfalls nicht lange aushalten werden wird.“

Odenburg, 23. Febr. Zum Besuche Sr. Maj. des Kaisers in Odenburg können die „D. N.“ Folgendes mittheilen: Der Kaiser verläßt nach den bisherigen Bestimmungen am Dienstag, den 28. d. Mts., Abends Berlin und trifft am Mittwoch Morgen etwa 8 1/2 Uhr zu etwa zweitägigem Aufenthalt ein, um dem hiesigen Hofe einen Besuch abzustatten. Gegen 11 Uhr tritt Sr. Maj. die Beyerreise nach Wilhelmshafen an.

Odenburg, 23. Febr. In der heutigen Sitzung des Schwurgerichts wurde der Zimmergeselle Joh. Heinrich Boggenburg aus Kirchhuchting von der gegen ihn erhobenen Anklage wegen Sittlichkeitsverbrechens freigesprochen. — Die Dienstmagd Anna Auguste Millel aus Dülke, Kreis Schwes, in Westpreußen, welche angeklagt war, das auf dem Boden lagernde Stroh ihres Dienstherrn, des Landmanns Diedrich Ehlers in Roddens, zu zwei Malen vorfänglich in Brand gesetzt zu haben, wurde in eine Zuchthausstrafe von 3 Jahren verurtheilt.

Want, 23. Febr. Am Sonnabend, den 4. März, hält der Vorstand des Landesvereins für Naturkunde, Herr Bürgergullehrer Schütte-Glücks, im Restaurant „Zur Börje“ am Banter Markt einen Vortrag über das Thema: „Die Stranfauna, unter besonderer Berücksichtigung des Kleingethiers, das im Wattenmeer der Jade vorkommt.“

Neueste Nachrichten.

Wien, 24. Febr. Wie die „Neue Freie Presse“ aus Pest meldet, ist das Ministerium nunmehr gebildet. Das Portefeuille des Innern neben dem Präsidium übernimmt Koloman Szell, das der Justiz der bisherige

Staatssecretär Bloz, das des Handels der Abgeordnete Hegedüs. Im Uebrigen tritt keine Veränderung ein. Die Vertheidigung der Minister erfolgt in Wien in den nächsten Tagen. Das neue Cabinet wird sich Mittwoch dem Reichstage vorstellen.

Madrid, 24. Febr. (Senat.) Comas bringt einen Antrag ein, nach welchem alle Schulden, selbst die von Cuba und den Philippinen unificirt und in eine einzige, in 100 Jahren amortisirbare Schuld zu 3 Procent Zinsen zahlbar convertirt werden sollen. Der Senat wird über den Antrag demnächst beraten.

Paris, 24. Febr. Die Herren der deutschen Special-Mission, welche dem Kaiser bei der gestrigen Leichenfeier vertraten, äußerten sich in anerkennender Weise über die Aufnahme, welche sie hier gefunden haben.

Paris, 24. Febr. Zur Verhaftung Derouledé's, welcher an der Spitze von 150 Anhängern marschirte, wird gemeldet: Derouledé fiel dem Pferde des Generals Roger in die Bügel und rief aus: „nach hier, Herr General, nach dem Ghysee“. Der General rief das Pferd auf die Seite, rief Blas, Blas und commandirte die Truppen nach der Kaserne. Derouledé blieb jedoch an Rogers Seite und drang in Mitten der Soldaten in die Kaserne ein. Roger, der Derouledé als Anführer betrachtete, befahl dessen Verhaftung. Nach anderen Nachrichten hätte Derouledé Roger zugerufen: „General, ich hoffe, daß Sie gegen das Ghysee marschiren, Frankreich ist mit Ihnen, man muß das unglückliche Land retten, die Patriotenliga ist mit Ihnen. Es lebe die Republik.“ Haber und andere Mitglieder der Patriotenliga riefen den Soldaten zu: „Rettet uns vor Anarchie und den Dreyfusisten.“ Die Soldaten blieben durchaus ruhig. Mehrere Blätter glauben, Derouledé habe thatsächlich die Idee gehabt, sich mit Hilfe Rogers zum Dictator aufzuwerfen und bezeichnen das Vorgehen als Hölle-wahnsinn. Es heißt, Roger wurde nach 2 Uhr auf der Polizei-Präfectur mit Derouledé confrontirt. Dem „Gaulois“ zufolge bewirkten Derouledés Freunde, daß er vor den Senat gestellt würde, der Polizei-Commissar habe es aber abgelehnt, die Affäre sei zu ernst. Das Blatt verweist auf Rogers Rolle in der Revisionsaffäre und bemerkt, sein Verhalten zeige die von den Radikalen ausgestreuten Gerüchte von einem Complot und Staatsverrath. Die einzelnen Blätter besprechen die darauf fallenden möglichen Strafen. Es wird angenommen, es handle sich um den Versuch, die Soldaten zur Pflichtverletzung zu verleiten, worauf 5 jährige Gefängnisstrafen beruhen. Theils wird geglaubt, es sei ein Anschlag gegen die Sicherheit des Staates, die mit lebenslänglicher Deportation bestraft wird.

London, 24. Februar. Wie das Reutersche Bureau erfährt, hat die Junta der Filipinos in Europa ein Telegramm von Agoncillo aus Halifax erhalten, in welchem er mittheilt, daß er und andere Abgeordnete der Filipinos nach Europa kommen werden, um sich der Sympathie der europäischen Regierungen für die Filipinos zu verschern.

Washington, 23. Febr. Ein anderweitiges Telegramm des Generals Ditts theilt mit, daß heute verschiedene Soldaten und ein Capitain durch die Scharfschützen der Filipinos verwundet worden seien. — Das 6. und 9. Infanterie-Regiment haben Befehl erhalten, am 15. März über San Francisco nach Manila abzugehen.

daß diese mysteriöse Person im Augenblick der Brandlegung hier gegenwärtig war.“

„Nicht so“, erwiderte Rosener ruhig, sich mit der Linken auf den Tisch stützend und sein Gegenüber unangeseht betrachtend. „Die Zeugin war zwar nicht gegenwärtig, als die That ausgeführt wurde, aber sie hörte, wie das Verbrechen geplant ward. Deshalb war es uns auch möglich, den wahren Schuldigen zu entdecken.“

Der Baron war bis in die Lippen erbläut; er wollte sprechen, aber die Kehle war ihm wie zuacknürd. Da er jedoch fühlte, daß ein solches Verstummen in hohem Grade auffällig war, stieß er stockend heraus: „Ah — wirklich! — Und wer — wer — ist es diesmal?“

„Sie — Ferdinand Ellernhoff! — Ich klage Sie des Verbrechens der Brandstiftung und des vorsätzlichen Mordes an und verhafte Sie im Namen des Gesetzes! Dabei gebe ich Ihnen zu bedenken, daß Sie durch ein freiwilliges Geständniß Ihre Lage verbessern und die Richter milder stimmen können.“

Funkelnden Auges sprang der Kranke auf, die Größe der Gefahr verdoppelte seine Energie und ermöglichte es ihm, seine Schwäche zu besiegen.

„Sind Sie irrsinnig?!“ rief er heifer. „Nachdem Sie sich das erste Mal getirt, suchen Sie jetzt einen

Schuldigen! — Auf was stützt sich denn diese sinnlose Anklage?“

„Auf das Zeugniß einer Ihnen sehr nahestehenden Dame.“

„Unmöglich, — Hortense würde sich durch nichts bewegen lassen, derartige lägenhafte Beschuldigungen gegen mich vorzubringen! — Sie haben die arme Frau geängstigt! Sie haben sie verwirrt mit ihren Fragen und dann den Worten derselben eine falsche Deutung gegeben!“

„Dies wäre aus verschiedenen Gründen unmöglich. Aber sehen Sie selbst! — Und sich der Thät, die zur Gallerie führte, nähernd, sprach er laut: „Die Zeugin möge vortreten, damit ich sie als Anklägerin dem Freiherrn Ferdinand von Ellernhoff gegenüberstellen kann!“

Dieser suchte mit seinen Blicken das Halbdomkell, das im Zimmer herrschte, zu durchdringen.

Da ward die Thür weit geöffnet, eine schwarz verhüllte Gestalt wurde sichtbar, und ein blaßes Antlitz, von lichten Mondhaab umwallt, hob sich wie aus einem dunklen Rahmen an.

Ferdinand von Ellernhoff stieß einen Schrei aus, der schauerlich das hochgewölbte Gemach durchhallte, dann blickte er wie gelähmt stehen und starrte die Erscheinung an.

„Erkennen Sie Ihre Base, Fräulein Therese von

Ellernhoff? Dieselbe stoh aus ihrem Vaterhause, wo man ihr den Tod geschworen; durch Gottes Fügung hatte sie das Gespräch belauscht, welches der Mörder mit seiner verruchten Helfershelferin im Parke, unter den Cypressen und im Pavillon führte. Das verrätherische Weib sollte den Brand entzünden, damit der Verwandtenmord dem Auge der Gerechtigkeit verborgen bleibe!“

Rosener brach seine Rede ab, denn eine furchtbare Wandlung war mit dem Angeklagten vor sich gegangen, als er zu ihm von dem Brande gesprochen. Die jähe Erkenntniß von etwas Schrecklichem durchzuckte ihn. Angst und Verzweiflung prägen sich in seinem Antlitz aus; sichtbar sträubte sich das Haar auf seinem Haupte und Schweißtropfen perlten von der Stirn über die Schläfen. Fast lallend, als lächle er zu sich, fragte er: „Aber, wenn sie am Leben geblieben ist, wer war dann jene, deren verfolgte Leiche man gefunden!“

Ferdinand hatte leise vor sich hingesprochen, doch das scharfe Ohr des Untersuchungsrichters hatte seine Worte wohl verstanden. Voll Nachdruck entgegnete er: „Beugen Sie sich vor diesem Gottesgericht! Die Brandstifterin selbst kam in den Flammen, die ihre verruchte Hand für ein unschuldiges Opfer geschürt hatte, elendiglich um; sie hatte sich in der eigenen Schlinge gefangen!“

(Schluß folgt.)

Erinnerung
an die heute Nachmittag in
Bargmann's Gasthause stattfindende
Auction.
C. Borgstede, Auct.

Glisleth. Das zur Concursmasse der
Gehraue des Gastwirts **Harms** zu
Glisleth gehörige, zu Glisleth belegene

Grundstück,

bestehend aus einem großen Bauplatz mit
darauf befindlichem Stall soll zum so-
fortigen Antritt öffentlich meistbietend
verkauft werden. Das zur Gast-
wirtschaft eingerichtet gewesene Haus ist
vor einiger Zeit abgebrannt und erhält
der Käufer des Grundstücks zum
Zwecke der Errichtung des Neu-
baues aus der Landesbrandcasse
5940 Mk. baar ausbezahlt.

Seit sehr langen Jahren wurde in dem
Haute **Gastwirtschaft**, verbunden mit
dem **Gesellenverkehr**, sowie **Hand-
lung** und **Bäckerei**, betrieben.

Der Kaufpreis kann fast ganz in dem
Immobilien stehen bleiben und sind im
Uebrigen auch die Bedingungen günstig
gestellt. Mit der Errichtung des Neu-
baues kann sofort begonnen werden.

Termin zum Verkauf des Grundstücks
ist angelegt auf

Montag, den 27. Febr. d. J.,
Nachmittags 4 Uhr,

in **Paul Meyer's Gasthause** in
Glisleth.

Kaufliebhaber werden mit dem Be-
merken eingeladen, daß der Zuschlag vor-
ausichtlich in diesem Termine ertheilt
werden soll.

Chr. Schröder,
Concursverwalter.

**Schaf- und Schweine-
Verkauf.**

Neuenfelde, **Diedrich Oldejohnns**
dabelfst läßt am

Dienstag, den 28. Februar d. J.,
Nachmittags 3 Uhr ansgd.,
bei seinem Hause:

ca. 30 Stück beste belegte
Butzadinger Zuchtschafe,
sämtlich von schwarzen
Böcken belegt, einige
Hammel und 6 trachtige
Schweine,

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist
verkauft.

Kaufliebhaber ladet freundl. ein
Chr. Schröder.

**Keinhustenmittel übertrifft
Kaiser's
Brust-Caramellen.**

2360 notariell beglaubigte
Zeugnisse beweisen
den sicheren Erfolg, bei Husten,
Heiserkeit, Catarrh und Ver-
schleimung.

Preis per Packet 25 Pfg.
bei **E. C. Hayen** in Glisleth.

Confirmanden-Anzüge

nach Maß
in allen Preislagen.
Anfertigung, sowie Lieferung
**eleganter Herren- u. Knaben-
Bardroben.**
F. Degen, Vienen.

Rouleaux

in allen Breiten und Mustern
empfiehlt zu billigen Preisen
Fr. Lange, Steinstraße.

Erklärung!

Man lasse sich durch das große Angebot billiger geringwertiger Coffees nicht
beirren. **Zuhoffen's** langjährig erprobter **Bären-Coffee**, welcher einzig und
allein in den mit den zweckmäßigsten Maschinen und Apparaten der Jetztzeit,
Dampf- und Electricitäts-Anlagen versehenen Großbetrieben der altrenommirten
Firma **W. S. Zuhoffen** in Bonn und Berlin hergestellt wird, ist und
bleibt im Geschmack der beste, im Gebrauch der profitlichste und daher billigste.
Man überzeuge sich durch Probe! **Zuhoffen's Bären-Coffee** ist zu haben
in Glisleth bei **J. G. Rubinus.**

Unter Hohem Protectorate
Ihrer Durchlaucht der Fürstin Anna zu Schwarzburg-Rudolstadt.

Am 23. März 1899
unwiderruflich letzte Ziehung der

**Thüringischen Kirchenbau-
Geld-Lotterie**

zur Restaurierung der Kirche zu Stadtilm. Größter Gewinn ist ev.

75,000 M.

Loose à Mk. 3.30, 11 Loose = 33 Mk. Porto u. Liste
30 Pfg. extra empfohlen und versenden

Carl Heintze in Gotha

und alle durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen
Auf 10 Loose ein Frelloos. 11 Loose für Mark 33.—

**Henkel's
Bleich-Soda,**

erfunden 1876.
bestes u. billigstes Wasch- u. Bleichmittel.

Nur in Original-Packeten
mit dem Namen „Henkel“ und dem „Löwen“ als Schutzmarke.
Henkel & Cie., Düsseldorf.

Im Jahre 1900

waschen sich Alle mit der echten

Radebener Lilienmilchseife

von
Bergmann & Co., Radebeul-Dresden,
weil es die beste Seife für zarte, weiße
Haut und rosiges Teint, sowie gegen
Sommerprossen und alle Haut-
unreinigkeiten ist. à St. 50 h bei
J. D. Borgstede und G. Kunkel.



Löwenwarter & Cie.
(Commandit-Gesellschaft)
zu Köln a. Rhein.
Lieferant zahlreicher Apotheken
sowie staatlicher und städtischer
Krankenanstalten, öffentl.

COGNAC
von vielen Aerzten als Stärkung-
mittel empfohlen.
zu M. 2.— pr. Fl.
* * * * * 2.50 „ „ Die Analyse des
* * * * * 3.— „ „ vereid. Chemikers
* * * * * 3.50 „ „ lautet: Der
Cognac ist ähnlich zusammengesetzt wie die meisten
französischen Cognacs und ist derselbe von chemi-
schen Standpunkte aus als rein zu betrachten.

Käuflich in 1/2, 3/4, 1/2 Originalflaschen
in Glisleth bei
Herrn J. D. Borgstede.

Tapeten!

Naturell-Tapeten von 10 Pfa. an
Gold-Tapeten „ 20 „
in den schönsten und neuesten Mustern.
Man verlange kostenfrei. Mutterbuch Nr. 186
Gebrüder Ziegler, Lüneburg.

Alle Diejenigen, welche von meinem am
Neuenwege belegenen **Gartenland**
zu pachten beabsichtigen, wollen
mir bis zum 1. März Nachricht zukommen
lassen.
Hinrich Sagkob.

Atelier für Bahntechnik.

Sprechstunden täglich.
A. Kleiber, Steinstr. 6.

Unübertroffen in Feinheit u. Milde
ist der seit 1880 bef
Holl. Tabac b. B. Becker in Seesen
o. S. 10 Bld. loje i. Bent. fco. 8 Mk.

**Zu verkaufen
Lothen, Forken und
Sarkensiele**

von jezt geschlagenen Weiden.
C. Borgstede.

**Gesucht
Hausmädchen**

zum 1. April oder 1. Mai ein gewandtes
für Bremerhaven. Lohn 150 bis 180 M.
Näheres bei
Fr. B. Wessels, Glisleth.

Osternburg. Gesucht zu Ostern ein
Lehrling.
H. Bargmann,
Sattler und Tapezier.

Inniger Dank!

Durch langjährige, qualvolle Magenleiden,
wie: Uebelkeit, Sodbrennen, Krämpfe, Er-
brechen etc. wurde ich blutarm und nervenleidend,
hatte Schwindel, Angst und Ohnmachtsanfälle. Nach
Gebrauch von 15 Fläsch. (àgl. 1 Fl.) Kaminischer
Stärkungsmittel, Emma-Weißtelle, Soprad, wurde
ich gänzlich geheilt. Nähere Auskunft gebe gern.
Carl Havel, Volizei-Inspektor a. D. Köln a. Rh.

**Eis-
steth Verein.
Versammlung**

am
Mittwoch, den 1. März,
Abends präcise 8 1/2 Uhr,
im Vereinslocale.

Tages-Ordnung:
1. Berathung über die Musik zum
Schützenfest.
2. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Hort Elisabeth, 21 Febr. nach
Nialto, Gaters Newcastle (N. S. W.)
Punta Arenas, 22. Febr. nach
Gratias, Stratmann Havre

**Oberhammelwarde
Schweine - Versicherung.**
Sonntag, den 26. Februar,
Nachmittags 3 Uhr,

General - Versammlung

in **Wwe. Möller's Wirthshaus**
zu Käfeburg.

Zweck:
Rechnungsablage.
Neuwahl des Vorstandes.
Der Rechnungsführer.

**Neuenfelde b. Glisleth
Sonntag, den 26. Febr.:**

Gesellschafts-Abend,

verbunden mit **theatralischen Auf-
führungen** und **Concert.**
Anfang 7 1/2 Uhr.

Entre 50 h. Kinder 30 h.
Hierzu ladet freundlichst ein
Joh. Schmidt.

Stedinger Hof.

Sonntag, den 26. Februar:

**Anstich von
Bockbier.**

Abends: Labskaus.
C. Krüger.

Theather in Glisleth.

(Stedinger Hof.)

Mittwoch, den 1. März:
**1. Gastspiel der Mitglieder des
Wilhelmshavener Stadttheaters.**
Direction: **Heinrich Scharbath.**

Novität! Novität!

Im „Weissen Rößl“.

Lustspiel in 3 Aufzügen von
Oscar Blumenthal u. Gustav Kadelburg.
Preise der Plätze:

Sperisih (nummerirt) 1,50 M., 1. Platz
1 M., Gallerie 50 h. — Vorverkauf (im
Stedinger Hof) bis Abends 6 1/2 Uhr:

Sperisih 1,25 M., 1. Platz 80 h.
Dabelfst findet auch der Umlauf der
Abonnementsbilletts gegen Nummern statt.
Coffenöffnung 7 1/2 Uhr.

Anfang präcise 8 Uhr.
Das Rauchen
im Theater ist nicht gestattet.
Die Direction.

Todes-Anzeige.

Glisleth, den 24. Februar. Heute
Morgen um 3 1/2 Uhr entschlief sanft
und ruhig nach kurzer Krankheit unsere
liebe Mutter, Schwiegermutter, Groß-
mutter und Tante

**Catharine Margarethe
Rebecke Brinkmann**

geb. **Bäckmann**
im 78. Lebensjahre, tiefbetrachtet von
den Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Donner-
stag, den 2. März, Morgens um 11
Uhrholt.

**Streng reelle und billigste Bezugsquelle!
In mehr als 150.000 Familien im Gebrauch!**

Gänsefedern,

Gänsedannen, Schwannfedern, Schwannfedern
aus allen anderen Sorten gefiedert u. Daunen. Re-
inheit u. beste Reinigung garantiert! Gute, preiswer-
te Bettfedern p. Pfund für 0.60; 0.80; 1.00; 1.20. Prima
Gänsedannen 1.60; 1.80. Polarciechen halbwertig
weiß 2.50. Silberweiße Gänse- u. Schwannfedern
3; 3.50; 4; 5. Silberweiße Gänse- u. Schwann-
dannen 5; 7; 8; 10. Göttingische Gänsedannen
2.50; 3. Polarciechen 3; 4; 5. Jedes beliebige
Quantum liefert gegen Nachn. 1. Bedingendes so-
weitnähst auf unsere Seiten zurückkommen.

Pecher & Co. in Herford Nr. 80 in Westf.
Kroben und ausfüllt. Preislisten, auch über
Beststoffe umsonst und portofrei! Angabe der
Preislagen für Federn-Kroben erwünscht!